

Predigten

Thema: Unter uns

Bibeltext: Johannes 1, 14–18

Datum: 25.12.2007, Weihnachtsgottesdienst

Verfasser: Verena Otterbach

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: verena.otterbach@essen-mitte.feg.de

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

Liebe Gemeinde!

Eine Meditation zu Johannes 1, 14-18, einem Teil der etwas ungewöhnlichen Weihnachtsgeschichte aus dem Johannesevangelium:

Gott wird Mensch,
das ist die Botschaft dieses Tages,
die ewig neue, die niemals überholte,
die immer wieder Grund zum Staunen,
zum Wundern und zum Feiern gibt.

Gott wird Mensch,
er will heimisch werden
bei uns und in unserem Leben.

Dicht neben uns
schlägt er sein Zelt auf
in direkter Nachbarschaft
mitten unter uns.

Gott wird Mensch,
mit den Händen zu greifen
und doch unbegreifbar.
Hörbar, sichtbar
und doch von niemandem je gesehen.
Er geht in unsere Zeit ein
und bleibt doch der Ewige.

Gott wird Mensch,
er kommt auf unsere Welt
und bleibt doch ihr Schöpfer,
schafft Gnade und Wahrheit,
die Erlösung,
aus seiner Fülle empfangen wir
nur Gnade über Gnade.

Das Wort Gottes für heute sagt das so:

Johannes 1, 14–18

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. 15 Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. 16 Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

Unter uns ... zu Hause

Gott wird Mensch,
er will heimisch werden
bei uns und in unserem Leben.
Dicht neben uns
schlägt er sein Zelt auf
in direkter Nachbarschaft
mitten unter uns.

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (Johannes 1, 14a)

Gott will heimisch werden bei uns. Er wohnte unter uns.

"Wir sind unter uns" sagen wir manchmal und meinen: wir sind einander nicht fremd. Sondern wir stehen uns nahe. Wir können offen sein voreinander. Wir kennen uns und müssen voreinander keine Fassade aufrechterhalten. Wir können entspannen. Die Masken ablegen und ehrlich sein.

"Unter uns" meint eine Atmosphäre der Vertrautheit. Wir teilen auch Geheimnisse miteinander. Unter uns brauchen wir keine Angst zu haben, dass der andere meine Schwäche ausnutzt. Dass der andere ausplaudert, was ich ihm anvertraue. Sondern wir verstehen einander. Wir können sagen, was wir denken. Wir müssen nicht länger auf der Hut sein.

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

Unter uns beschreibt also einen Raum, in dem wir uns sicher fühlen. Wo wir einfach sein können. So sein, wie wir sind.

An Weihnachten feiern wir, dass Jesus auf diese Welt gekommen ist. In ihm ist Gott zu uns gekommen. Damit wir mit ihm eine solche Gemeinschaft haben können – unter uns.

Diese Nähe, diese Beziehung bietet Gott uns in Jesus Christus an. Begegnet uns in einem Raum, in dem wir uns sicher und wohl fühlen können. Wo er ganz bei uns ist. Ganz für uns da ist. Wo wir ganz wir selbst sein können. Offen und ehrlich.

Gott will heimisch werden bei uns. Er wohnte unter uns.

Zusammen wohnen heißt den Alltag miteinander teilen. Dabei lernt man sich kennen. Wir sehen einander dann ungeschminkt. So manche Beziehung wird dadurch auf die Probe gestellt. Der Alltag ist eben nicht das Besondere oder Ungewöhnliche.

Alltag ist Normalität und Routine. Im Alltag treten unsere nervigen Gewohnheiten und Eigenarten hervor. Wir begegnen uns dann auch, wenn wir gestresst sind. Wenn wir ungeduldig sind, krank, schlecht gelaunt oder traurig.

Genau diesen Alltag will Gott mit uns teilen. *Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns* bedeutet: Gott ist in unsere Realität gekommen. In unseren Alltag mit allem, was dazugehört. Er will auch die Normalität unseres Lebens mit uns teilen. Die kleinen und die großen Krisen unseres Alltags. Genauso wie die kleinen und die großen Freuden unseres Alltags.

Er ist selbst als Kind in diese Welt gekommen. In das reale Leben, in die ungeschminkte Wirklichkeit.

Das Wort ward Fleisch – härter kann ein Gegensatz kaum gedacht werden. "Fleisch" steht für die volle geschichtliche Realität des Menschen. Mit allem, was dazugehört, von der Geburt bis zum Tod. In allen Lebenslagen ist er ganz bei uns. Ganz für uns da.

Seine ersten Gäste an der Krippe waren Hirten. Sie kamen direkt von der Arbeit, waren noch schmutzig und verschwitzt. Das ist Realität. Das ist der Alltag, den Gott mit uns teilen will. Er wohnt unter uns – auch und gerade wenn wir müde, gestresst oder schmutzig sind.

Gott will heimisch werden bei uns. Er wohnte unter uns.

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

An Weihnachten schickt Gott seinen einzigen Sohn in die Welt. Er wohnt unter uns. Er geht auf Sie zu. Er will heimisch werden bei Ihnen.

Unter uns ... unsichtbar sichtbar

Gott wird Mensch,
mit den Händen zu greifen
und doch unbegreifbar.
Hörbar, sichtbar
und doch von niemandem je gesehen.
Er geht in unsere Zeit ein
und bleibt doch der Ewige.

Und wir sahen seine Herrlichkeit (Johannes 1, 14b)

Sichtbar und doch von niemandem je gesehen.

Gott hat diese Welt als Kind betreten. An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Ein Kind, mit den Händen zu greifen. Ein Kind, schutzlos und verletzbar. Gott lebt plötzlich angreifbar auf der Erde. Mitten unter uns. Uns ganz nah. So nah, dass wir ihm begegnen können.

Er ist nicht mehr der ferne, der überirdische, der unfassbare Gott. Er geht auf uns zu. Auf unserer Ebene. Auf du und du.

Er selbst sucht die Verbindung zu uns. Er selbst stellt die Gemeinschaft mit uns her. Indem er zu uns kommt. Gott wird erfahrbar. Gott gibt sich zu erkennen.

Wir können seine Herrlichkeit sehen. In seinem einzigen Sohn wird er sichtbar. Er tritt in unsere Geschichte ein und zeigt sich.

Gleichzeitig wird gesagt: *Niemand hat Gott je gesehen.* Wir sehen Jesus, nicht den Vater. Den Sohn, der *in des Vaters Schoß ist.* Er ruht am Herzen des Vaters.

Jesus hat so eine innige Gemeinschaft mit dem Vater, dass wir in ihm Gott sehen. So wie der Sohn sich zu uns verhält, so steht der Vater zu uns. Der unsichtbare Gott wird in Jesus sichtbar und greifbar.

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

Sichtbar und doch von niemandem je gesehen.

Gott tritt in Jesus in unsere Geschichte ein und bleibt doch ewig. Er, der nach Johannes dem Täufer kam, war vor ihm, war eher als er. Jesus war von Anfang an da.

Er ist der Erste, der eine einzige Sohn, der selber Gott ist.

Der Sohn hat des Vaters Art. Er ist "ganz der Vater". Wenn wir das sagen, "ganz der Vater" oder "ganz die Mutter", dann meinen wir, dass die Ähnlichkeit zwischen Eltern und Kind so groß ist, dass wir im Kind den Vater oder die Mutter erkennen. Äußerlich, oder im Gesichtsausdruck, im Verhalten oder im Reden. Bei Jesus ist das tatsächlich so. In seinem Verhalten und in seinem Reden erkennen wir den Vater. Jesus spiegelt seinen Vater wieder. Mit seinem ganzen Wesen.

Nur Jesus kann zuverlässig von Gott künden. *Er hat ihn uns verkündigt.* Jesus spricht aus der innigsten Gemeinschaft heraus zu uns vom Vater. In seinen Worten spricht Gott. Jesus zeigt uns und sagt uns, wie Gott ist.

Jetzt ist Gott uns kein Fremder mehr. In Jesus begegnet er uns (in seinen Worten, in seinen Taten, in seinem Wesen).

Begegnung mit Gott – heute an Weihnachten an der Krippe. Dort schauen wir seine Herrlichkeit. Indem wir auf den Menschen Jesus schauen, leuchtet uns Gottes Herrlichkeit entgegen. Dieses Kind in der Krippe bringt uns mit Gott in Berührung. Jesus knüpft die Beziehung zu uns.

Sichtbar und doch von niemandem je gesehen.

Jesus hat uns Gott offenbart, ihn sichtbar und hörbar werden lassen. Jesus nimmt uns hinein in die Beziehung zu Gott. Er zeigt uns Gott als Vater. Als seinen Vater und als unseren Vater. Auch wir liegen Gott am Herzen. Er hat seinen einzigen Sohn zu uns gesandt.

Unter uns ... voller Gnade und Wahrheit

Gott wird Mensch,
er kommt auf unsere Welt
und bleibt doch ihr Schöpfer,
schafft Gnade und Wahrheit,

die Erlösung,
aus seiner Fülle empfangen wir
nur Gnade über Gnade.

die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden (Johannes 1, 17)

Jesus schafft Gnade und Wahrheit.

Gnade und Wahrheit – eine Einheit bei Gott. Bei uns stellte sich im März die Frage nach Gnade ohne Wahrheit. Als Christian Klar nach 24 Jahren hinter Gittern um Gnade bat. Ohne dass die ganze Wahrheit über den Terror der RAF ans Licht kommen sollte. In den Medien entbrannte ein Streit über mangelnde Reue und angeblich unverdiente Gnade.

Gnade und Wahrheit gehören bei Gott zusammen. Verdienen können wir uns Gnade allerdings nicht. Gnade ist immer unverdient. Sie ist ein Geschenk. Ein Geschenk gibt es nur ohne Gegenleistung. Sobald es eine Gegenleistung gibt, ist es kein Geschenk mehr.

Gnade ist Gott uns nicht schuldig. Er wendet sie uns von sich aus zu. Gnade ist eine freiwillige Gabe. Wir haben keinen Anspruch darauf. Gott schenkt sie uns von sich aus. Von sich aus hat er sich entschieden in diese Welt zu kommen. In diesem Kind in der Krippe schenkt er uns Gnade.

Gnade ist eine Wohltat, ist Freude und Frieden. Gnade verhilft zum Leben. Wenn jemand in Ungnade fällt, wird er verstoßen, weggeschickt. Die Beziehung wird beendet. Ungnädige Blicke engen ein und drücken nieder.

Dagegen können wir aufatmen und aufleben bei freundlichen, wohlwollenden, liebevollen Blicken. Also bei gnädigen Blicken. Gnade schafft Beziehung.

Gnade von Gott gegeben, müssen wir uns schenken lassen. Wir können nicht über sie verfügen. Wir können sie nicht besitzen. Wir müssen sie annehmen, empfangen sie immer wieder. Gnade über Gnade. Aus der Fülle. *Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.* Immer wieder brauchen wir Gnade. Immer wieder bekommen wir sie aus seiner göttlichen Fülle.

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

Gott ist Ihnen gnädig. Gott schafft Ihnen Lebensraum – immer wieder. Gnade ist Lebensmacht. Gnade schenkt Leben.

Jesus schafft Gnade und Wahrheit.

Gnade geht mit Wahrheit einher. Jesus verkündigt und verkörpert die göttliche Wahrheit. Er sagt die Wahrheit in seiner Verkündigung, aber auch in seinen Taten und in seiner Lebenshingabe.

Jesus, dessen Geburt wir gerade feiern, hat auch sein Leben für uns hingegeben. Das ist Wahrheit, dass er für uns und wegen uns sterben musste. Damit wir gerettet werden. Zur Erlösung. Die Krippe und das Kreuz sind aus dem gleichen Holz. Wir können das eine nicht ohne das andere sehen.

Auch wenn diese Wahrheit schmerzhaft ist, so gehört sie doch zur Gnade dazu. Die Wahrheit ist, dass wir Sünder sind. Menschen machen Fehler und werden schuldig. Dass nur Jesus uns retten kann. Das ist gleichzeitig Gnade.

Wir können der Wahrheit ins Auge sehen wegen der Gnade. Jesus kennt uns. Er kennt unsere dunklen Punkte, sieht unseren blinden Fleck. Er kennt die ganze Wahrheit. Aber er liebt uns. Wir können bestehen aus Gnade. In seinem Licht können wir der Wahrheit ins Auge sehen. Weil zur Wahrheit die Gnade gehört.

Von ihm empfangen wir immer wieder Gnade um Gnade. Jesus ist unser Leben. Dieses Kind ist die Rettung für uns Menschen. In Jesus wird der Schleier entfernt, der uns das Wesen unseres Menschseins verdunkelt. In ihm erkennen wir, wer wir wirklich sind.

Jesus schafft Gnade und Wahrheit.

Wenn wir an der Krippe stehen, sehen wir dieser Wahrheit ins Auge. Der Wahrheit, dass wir nur aus Gnade leben können. Öffnen Sie sich für diese Gnade. Gott lädt ein zum Leben aus Gnade und Wahrheit. In diesem Kind in der Krippe. Lassen Sie sich beschenken.

Schluss

Gott wird Mensch,
das ist die Botschaft dieses Tages,

2007-12-25 Johannes 1, 14–18

die ewig neue, die niemals überholte,
die immer wieder Grund zum Staunen,
zum Wundern und zum Feiern gibt.

Gott wird Mensch,
er will heimisch werden
bei uns und in unserem Leben.

Dicht neben uns
schlägt er sein Zelt auf
in direkter Nachbarschaft
mitten unter uns.

Gott wird Mensch,
mit den Händen zu greifen
und doch unbegreifbar.

Hörbar, sichtbar
und doch von niemandem je gesehen.
Er geht in unsere Zeit ein
und bleibt doch der Ewige.

Gott wird Mensch,
er kommt auf unsere Welt
und bleibt doch ihr Schöpfer,
schafft Gnade und Wahrheit,
die Erlösung,
aus seiner Fülle empfangen wir
nur Gnade über Gnade.

Amen.